

Vom Fortschritt überrollt

Autor: Johann Kandler
Klimabündnis Österreich
Stand: Juli 2003

Erdöl- und Erdgasprojekt Urucu im Bundesstaat Amazonas, Brasilien

Brasiliens größtes Erdölunternehmen PETROBRÁS¹ fördert seit 1988 700 km südwestlich von Manaus Erdöl und Erdgas und plant den Bau von Leitungen von Coari bis Manaus (420 km) und Porto Velho (550 km).

Das "Projekt Urucu" ist Teil des ambitionierten Infrastrukturprogramms „Avança Brasil“ (Vorwärts Brasilien) der Regierung, das auch den Aus- und Neubau von Straßen, Flusswegen, Hafenanlagen, u.a. vorantreibt, um bisher unzugängliche Gebiete für Holzhändler, Bergbauunternehmer, Sojaplantagen, Viehzüchter, usw. zu erschließen.

Nutznieser sind u.a. internationale Unternehmen wie Halliburton (Leitungsbau) und Cargill (Sojahandel). Zu den Verlierern gehören indigene Völker und andere Bewohner des Regenwaldes sowie die wertvolle Pflanzen- und Tierwelt. Und nicht zuletzt die Menschenrechte und die Demokratie, die von den mächtigen Wirtschaftsinteressen systematisch übergangen werden.

1. Allgemeine Informationen

Die Region Urucu befindet sich etwa 600 km westlich von Manaus, südlich des Rio Solimões. Die nächsten größeren Städte sind Tefé im Norden und Coari im Osten (280 km). Die Stadt Coari ist eine der traditionellen amazonischen Städte, die aufgrund ihrer Schönheit und malerischen Lage als „Königin des Solimões“ bezeichnet wurde. Der Name stammt von indigenen Völkern, die die Region in vorkolonialer Zeit sehr dicht besiedelten.

Die Stadt lebte vom Handel mit Waldprodukten, Trockenfisch, Schildkrötenfett, usw., und war ein wichtiger Stützpunkt für den Schiffsverkehr.

Die Bevölkerung der Stadt Coari hat sich in Folge des Baus der Erdgasleitung ab 1992 fast verdoppelt und beträgt über 40.000 Einwohner. Das gesamte Munizip (Bezirk) hat schätzungsweise 65.000 Einwohner auf 57.000 km².

Die ländliche Bevölkerung besteht hauptsächlich aus „ribeirinhos“ – darunter versteht man Menschen, die an Gewässern wohnen und hauptsächlich Fischfang und Landwirtschaft in den „varzeas“ (Überschwemmungsgebieten) und der „terra firme“ (Festland) betreiben, aber auch Jäger und Sammler sind. In ihrer Kultur und Lebensweise ähneln sie sehr der indigenen Bevölkerung, aus der sie auch durch die Vermischung mit europäischen und afrikanischen Einwanderern hervorgegangen sind. Ihre wichtigste Einnahmequelle ist der Verkauf von Fischen, Maniokmehl und Obst.

¹ Die PETROBRÁS ist die staatliche brasilianische Erdölgesellschaft und das größte Unternehmen des Landes. Auf der Weltrangliste der Erdölunternehmen rangiert es an 15. Stelle.

2. Geschichtliche Entwicklung des Projekts Urucu

1986 entdeckte die PETROBRAS die ersten Erdgas- und Erdölfelder am Rio Urucu. Das Fördergebiet umfasst etwa 2800 km², westlich schließt die Erdgasprovinz am Rio Juruá an, die sich über ca. 250 km erstreckt. Ab 1988 wurden täglich 3500 Barrel Öl gefördert und mit kleinen Tankschiffen bis Manaus befördert.

1997 erfolgte der Bau einer 280 km langen Erdölleitung und parallel dazu 1998/99 auch einer Erdgasleitung bis Coari, wo eine Verflüssigungsanlage geplant war.

Mitte 1999 wurde das Projekt Urucu in das neue und umfangreiche Aktionsprogramm „Avanço Brasil“ (Vorwärts Brasilien) der brasilianischen Regierung aufgenommen, das unter anderem auch den Bau von Straßen und den Ausbau der Flusswege vorsieht. Dabei kam es zu einer Verringerung des Finanzrahmens des Projekts von 1.735 Mio US \$ auf 1.040 Mio. US \$ und an Stelle der Verflüssigungsanlage trat eine Rohrleitung bis Manaus, deren genauer Verlauf bis heute unklar ist.

Das gesamte Projekt besteht aus 9 Komponenten:

1. Erdölleitung Urucu – Coari zum Transport von Erdöl und Flüssiggas (Fertigstellung März 1998).
2. Erdgasleitung Urucu – Coari (Fertigstellung April 1999).
3. Zwischenlager in Coari (fertig gestellt Mai 1999).
4. Ausbau der Förderkapazitäten im Gebiet Urucu.
5. Erdgasleitung Urucu – Porto Velho (540 km). (Porto Velho ist die Hauptstadt von Rondônia und zweitgrößte Stadt Amazoniens.)
6. Erdgasleitung Coari – Manaus (420 km).
7. Thermoelektrisches Kraftwerk in Porto Velho
8. Thermoelektrisches Kraftwerk in Manaus
9. Hochspannungsleitung Porto Velho – Rio Branco (500 km). (Rio Branco ist die Hauptstadt des Bundesstaates Acre.)

Besonders umstritten ist der Bau der Gasleitungen nach Manaus und Porto Velho, weil dadurch bisher weitgehend unberührte Wald-, Überschwemmungs- und Savannengebiete durch eine 15 bis 30 Meter breite Straße erschlossen werden. Das Erdgas ist für die Kraftwerke der beiden Städte vorgesehen, die sich mehrheitlich im Besitz des internationalen Unternehmens El Paso, mit Sitz in Houston, befinden. (2001 erzeugte El Paso über 76% der elektrischen Energie des Bundesstaates Amazonien).

Andere beteiligte Unternehmen sind: GasPetro (Tochterfirma der Petrobras), Halliburton, Schlumberger, Techint Engineering, Japan Exim Bank und Brazil's National Development Bank (BNDES).

Lokale Bürgerinitiativen verweisen auf wissenschaftliche Daten, nach denen die Gasvorräte in 15 Jahren erschöpft sein werden, während die sozialen und ökologischen Auswirkungen irreversibel sind. Sie fordern den Transport mittels Schiffen, was ursprünglich auch von der Petrobras geplant war.

Scheinbar sind auch Geldgeber skeptisch, was die Rentabilität der hohen Investitionskosten anbelangt. Dagegen erwarten sich andere Interessensgruppen, wie Bergbauunternehmen, Holz- und Agroindustrien, langfristig Vorteile durch die Erschließung bisher unzugänglicher Waldgebiete.

Der Endzweck der Förderungs- und Verteilungsvorhaben ist nicht klar. Politikeraussagen aus Manaus deuten auf eine Erhöhung des Energieangebots und eine Verbilligung der Energiekosten hin, die die Industrialisierung vorantreiben soll. Ähnlich ist es in Rondonia, wo man sich Produktionssteigerungen und die Entstehung neuer Exportkorridore über die Flüsse Madeira und Amazonas, sowie auf dem Landweg über Peru nach Asien, erwartet, vor allem für Soja aus dem nördlichen Mato Grosso.

3. Soziale Auswirkungen auf verschiedene Bevölkerungsgruppen

1. Ribeirinhos:

Entlang der Flüsse Urucu und Solimões kam es durch den Schiffsverkehr (vor allem durch die Außenbordmotoren) zu einem starken Rückgang aller Fischarten außer der Piranhas, die sich wegen der Abfälle stark vermehrten. Damit fehlte Fisch für die Ernährung und den Verkauf, wodurch beträchtliche ökonomische Verluste entstanden. Die Gewässer wurden durch Abfälle, Öl und Schlamm verschmutzt und Bäche durch Straßenbauten unterbrochen, dadurch fehlte sauberes Wasser für die Ernährung und Körperpflege, zum Wäschewaschen und für die Herstellung des überlebenswichtigen Maniokmehls. Das Wild verschwand, und viele Nutz- und Obstpflanzen wurden für den Bau der Straßen und Lagerplätze gefällt. Nur in wenigen Fällen bezahlte die Petrobrás Entschädigungen.

In Verbindung mit dem Bau der Erdgasleitung bis Manaus entlang des Solimões entsteht voraussichtlich auch eine Straße bis Coari. Dadurch ist die Ausbeutung der Holzressourcen und die Ausdehnung von Rinderweiden zu erwarten, was zur Verdrängung der nachhaltig wirtschaftenden Ribeirinhos führen würde.

2. Städte: Coari und andere

Angelockt durch das Großprojekt kamen Tausende Menschen, hauptsächlich aber Männer zwischen 20 und 50 Jahren in die Region, die nur teilweise Arbeit fanden. Die Städte waren darauf nicht vorbereitet und es häuften sich Arbeitslosigkeit, Alkoholismus, Gewalttätigkeit, Prostitution (auch Kinderprostitution), Drogenprobleme, Krankheiten (auch infolge fehlender Kanalisation, sanitärer Anlagen und Müllentsorgung). Symptomatisch ist ein oft zitierter Satz: Coari – früher als Königin des Solimões bezeichnet, gilt jetzt als die Prostituierte des Solimões.

Das Projekt brachte zwar der Stadt mehr Einnahmen, die sich aber wegen der Korruption nicht zu Gunsten der Bevölkerung auswirken. Außerdem erhöht sich die finanzielle Abhängigkeit von der PETROBRAS, die zu ihrem Vorteil interveniert. Beim Weiterbau der Gasleitungen werden sich die selben Probleme in anderen Städten wiederholen.

3. Indigene Bevölkerung:

Durch das Fördergebiet Urucu werden laut COIAB (Dachverband der indigenen Völker des brasilianischen Amazonasgebietes) die Perambulationsgebiete isolierter Völker be-

troffen, wodurch sich deren Überlebenschancen verschlechtern. Die PETROBRAS hat sie ignoriert und keine Vorbeugungsmaßnahmen getroffen.

Die geplante Erdgasleitung nach Porto Velho durchquerte in der ursprünglichen Form die Gebiete der Paumari, Apurinã, Katukina, Deni, Juma und einer bisher isoliert lebenden Gruppe, die jeden Kontakt meidet. Laut einer Vereinbarung zwischen PETROBRAS und der Funai (Indianerschutzbehörde) vom Dezember 2002 soll eine neue Trasse daran vorbeiführen. Diese Völker wurden in den letzten Jahrhunderten immer wieder Opfer von Verfolgung und Massaker. Beim letzten Überfall (1964) auf die Juma wurden ihre Hütten angezündet, Kinder aufgespießt und ertränkt, Frauen und Männer ermordet. Es gab nur 7 Überlebende, die lange Zeit umherirrten. Jetzt wird versucht, ihnen als Volk eine Überlebenschance zu schaffen. Es ist zu befürchten, dass durch die Bauarbeiter Konflikte entstehen und Krankheiten eingeschleppt werden. Über die für den Bau zu errichtenden Straßen werden später Holzfäller und landlose Bauernfamilien vordringen, um sich Land anzueignen, was ebenfalls zu Konflikten mit den Ureinwohnern führen wird.

4. Ökologische Folgen:

Die Entwaldung am Urucu hält sich mit etwa 50 km² im Vergleich zu anderen Großprojekten bisher in Grenzen, aber die Belastung von Böden und Gewässern ist beträchtlich, ebenso die Auswirkungen auf die Tier- und Pflanzenwelt. Besonders schädliche Folgen werden durch den Gasleitungsbau erwartet: Rückzugs- und Vermehrungsgebiete der Fische und anderer Wassertiere wie Bäche, Auwälder, Seitenarme, usw. werden beeinträchtigt, Lebensräume der Wildtiere gestört, Schneisen im Wald erhöhen die Windschäden und die Feuergefahr, u.a.m.

Die überbevölkerten Städte Manaus und Porto Velho erhalten direkte Zugänge in bisher unberührte Waldgebiete, die unter Wissenschaftlern wegen ihrer Biodiversität als höchst schützenswert gelten. Erfahrungsgemäß versuchen bedürftige Familien, Abenteurer, Holzindustrie, Wilderer, usw. sich Land entlang neuer Straßen anzueignen und die Ressourcen auszubeuten, was zu einer unaufhaltsamen Zerstörung führt.

5. Reaktionen der betroffenen Bevölkerung und Verbündeter:

Ribeirinhos und Einwohner von Coari protestierten ab 1988 gegen die Vorgangsweise der PETROBRAS und forderten die Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen zum Schutz ihrer Rechte und der Umwelt. Sie erhielten Unterstützung durch die Kirchen, durch brasilianische Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen, sowie durch Umweltinitiativen aus den USA und Europa.

Der Druck von unten bewirkte ein Umdenken bei der Landesregierung von Amazonien, die sich für den Beibehalt des Gastransportes mittels Schiffen einsetzte. Damit wurde das Gasleitungsprojekt Coari-Manaus vorläufig lahmgelegt.

4. Aktuelle Situation

In Brasilien sind seit 1988 UVP (Umweltverträglichkeitsprüfungen) für Großprojekte vorgeschrieben, um ökologische und soziale Auswirkungen von unabhängigen Expertenteams wissenschaftlich abschätzen zu lassen. Das Gesetz schreibt die Beteiligung der Öffentlichkeit vor und daher ist die UVP oft das wichtigste gesetzliche Instrument der Zivilgesellschaft um ein Großprojekt zu verändern oder zu verhindern. Nachdem die UVP für das Urucupro-

jekt weder formal noch inhaltlich den Mindestanforderungen des Gesetzgebers entsprach suspendierte das Gericht auf Antrag der Bevölkerung die Fortführung des Projektes. Derzeit berät die neue Regierung Lula über das zukünftige Entwicklungsprogramm für Amazonien, das in den nächsten Monaten beschlossen werden soll.

Quellen:

Gawora, Dieter 2001 Urucu. Soziale, ökologische und ökonomische Auswirkungen des Erdöl- und Erdgasprojektes im Bundesstaat Amazonas, Brasilien, (Entwicklungsperspektiven Nr. 71/72) Kassel: Universität Gesamthochschule Kassel

Amazon Watch 2001 Megaprojetos em Surgimento, A Reserva de Gás e Gasodutos de Urucu ameaça Áreas Intactas da Floresta Amazônica Brasileira.

Websites:

Friends of the Earth Brasilien URL: www.amazonia.org.br

Tropenwaldnetzwerk: URL: www.tropenwaldnetzwerk-brasilien.de